Ein Team beim Special Sailing besteht aus sechs Teilnehmern, zwei Skippern und zwei Betreuern pro Schiff. Maria (oben, von links), Georg, Markus und Gerrit sowie Peter Landisch (unten, von links), Anita, Judith, Miriam, Carina und Gerhardt lassen es sich gut gehen. Fotos: privat

Tennis kann jeder – und segeln auch

Der Köschinger Peter Landisch fördert benachteiligte Menschen in zwei Sportarten

Von Tanja Stephan

Kösching (DK) Seit ihm der Umgang mit Zahlen keinen Spaß mehr macht, konzentriert sich der ehemalige Betriebswirtschaftler Peter Landisch nur noch auf das, was ihm Spaß macht: Tennis und Segeln. Und weil er kein Mann mit Berührungsängsten ist, fördert der Köschinger in diesen Sportarten zusätzlich „besondere Menschen mit Benachteiligung“.

Braun gebrannt sitzt Peter Landisch in seinem Haus am Köschinger Ortsrand. Ein paar Tage zuvor ist der 52-Jährige aus Abu Dhabi zurückgekommen, wo kürzlich die Special Olympics World Games stattfanden. Von mehreren Tausend Teilnehmern waren allein rund 140 Tennisspieler aus fast 60 Ländern dabei. „Das ist beeindruckend“, sagt Landisch, der selbst seit seiner Kindheit leidenschaftlich Tennis spielt und beim TSV Kösching beziehungsweise in einer Tennisschule Freizeitsportler unter dem Motto „Jeder kann Tennis“ trainiert. Das deutsche Special-Olympics-Team begleitet er in dieser Sportart seit Jahren als nationaler Koordinator.

Das Ziel von Special Olympics ist es, durch den Sport Menschen mit geistiger Behinderung zu mehr Anerkennung und Selbstbewusstsein zu verhelfen. Landisch vermeidet den Ausdruck „Behinderte“ und spricht lieber von „besonderen Menschen mit Benachteiligung“. Damit meint er nicht nur Personen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen, sondern beispielsweise auch Schwerkranke oder Waisenkinder.

Für seinen meist ehrenamtlichen Einsatz gab es kein Schlüsselerlebnis. „Der Umgang mit diesen Menschen macht Spaß, weil sie gerne kommen, sehr fröhlich und wahnsinnig ehrlich sind“, sagt Landisch. So verhalte es sich auch beim Segeln. Das hat Landisch 2005 für sich entdeckt – mit einer ernüchternden Erkenntnis: „Zu viele Segelurlaube kosten zu viel Geld.“ Deshalb ließ er sich zum Skipper ausbilden, um als Schiffsführer an Segeltörns teilnehmen zu können. So wurde er auf die Friedensflotte Mirno More aufmerksam – „das größte Segel-Projekt für benachteiligte Menschen weltweit“, das seit 1994 jährlich in Kroatien angeboten wird. „Eine Woche, 100 Schiffe, 1000 Menschen“, fasst Landisch zusammen.

Über die bayerische Friedensflotte beteiligte sich der Köschinger seit 2008 mit einer zehnköpfigen Crew, die sich neben Skippern und Betreuern vor allem aus vom Ingolstädter Caritas-Zentrum St. Vinzenz geförderten Menschen zusammensetzte, am Mirno More. „Bald habe ich gedacht, das muss auch für mehr Menschen möglich sein“, erinnert sich Landisch. „Deshalb haben wir 2016 den Verein Special Sailing für alle Benachteiligten in der Region entwickelt.“ Dieser ist in Ingolstadt angesiedelt.

Per Flaschenzug können auch Rollstuhlfahrer vom Boot ins Meer gelassen werden. Florian Schnelle hilft hier Valentin Westermann. „Es ist beeindruckend zu sehen, wenn die Teilnehmer das erste Mal Salzwasser schmecken“, sagt Peter Landisch.

Mit großen Startschwierigkeiten hat Landisch, neben Klaus Bortenschlager zweiter Vorsitzender des Vereins, allerdings nicht gerechnet. „Sponsoren haben wir viele gefunden, aber niemanden, der mitfährt“, erzählt Landisch. Special Sailing sei „kein Vorzeigeprojekt mit Erfahrung“ gewesen, deshalb habe sich wohl keiner getraut. Viele Monate zogen der Köschinger und seine Mitstreiter deshalb durch verschiedene Einrichtungen, um ihre Idee vorzustellen. Landisch kann die Bedenken verstehen. „Viele der Menschen sind an Land schon hilfsbedürftig, wie ist das dann erst auf dem Wasser?“, wirft er in den Raum. „Wir sind uns allen unserer Verantwortung aber bewusst.“

Schließlich hat es doch geklappt: Mittlerweile nehmen das Hollerhaus und das Peter-Steuart-Haus aus Ingolstadt sowie die Lebenshilfe Freising an Segelprojekten von Special Sailing teil – und auch mit der Münchner Lebenshilfe besteht Kontakt. Beim diesjährigen Mirno More, eine Jubiläumsausgabe, nimmt Special Sailing gleich mit drei Booten teil. Landisch und die anderen rund 35 Vereinsmitglieder haben viel vor: „Wir wollen, dass Special Sailing deutschlandweit funktioniert, damit jeder Mensch mit Benachteiligung die Chance auf einen Segeltörn hat“, betont Landisch. Und zwar nicht nur beim Mirno More, sondern je nach den Wünschen der jeweiligen Gruppen.

Special Sailing übernimmt von der Anfahrt bis zur Verpflegung die ganze Organisation der Segelerlebnisse, die meist in Kroatien stattfinden. „Das ist unser Favorit, weil es dort die am besten ausgebauten Marinas gibt“, sagt Landisch und berichtet von behindertengerechten Toiletten und Restaurants. Ein großer Vorteil, wenn Rollstuhlfahrer mitsegeln – für die es auf dem Schiff eine extra breite Gangway sowie einen Flaschenzug gibt, damit körperlich beeinträchtigte Menschen zum Baden ins Wasser gelassen werden können. „Es ist beeindruckend zu sehen, wenn die Teilnehmer das erste Mal Salzwasser schmecken.“

Übers Baden hinaus können sich die Mitreisenden jeden Alters je nach Möglichkeit in den Segelalltag einbringen und beim Kochen helfen, am Steuer sitzen oder die Leinen bedienen. „Was total beliebt ist, ist der Funkverkehr“, ergänzt der Köschinger. Dieses Konzept funktioniert laut Landisch hervorragend, die Resonanz aus den Einrichtungen sei „wahnsinnig positiv“, freut er sich. „Du merkst, wie sich die Teilnehmer innerhalb einer Woche entwickeln.“